



Landschildkröten – einfach anspruchsvoll!



Herkunft und Arten

Schildkröten gehören zu den Reptilien und besiedeln unsere Erde seit Urzeiten. Mit Ausnahme der Polargebiete sind Schildkröten heute auf allen Kontinenten zu finden. Sie kommen in gemässigten, subtropischen und tropischen Klimazonen vor und haben die verschiedensten Habitate in Beschlag genommen: tropische Wälder, Wüsten und Halbwüsten, hügeliges und steiniges Grasland, Sümpfe und Seen, und auch die Meere sind Lebensräume für Schildkröten.

Der Artenreichtum ist gross, man unterscheidet

über 300 Arten mit über 200 Unterarten.

Bei uns in Europa gibt es neben den Meeresschildkröten nach gebräuchlicher Systematik nur sieben einheimische Arten, drei Land- und vier Wasserschildkrötenarten. In der Schweiz gibt es nur eine einzige einheimische Schildkrötenart, die sogenannte Europäische Sumpfschildkröte (Bild).

Schildkröten werden auch in Gefangenschaft als Haustiere gehalten, bei den Landschildkröten ist dabei die Griechische Landschildkröte die

beliebteste und häufigste Art. Dieses Booklet soll Ihnen einen Einblick in die tiergerechte Haltung und Problematik dieser spannenden Urtiere geben. Bevor Sie aber ernsthaft

die Anschaffung von Schildkröten in Erwägung ziehen, lesen Sie unbedingt auch noch die am Schluss dieses Booklets aufgeführte, weiterführende Literatur dazu.



Haltungsanforderungen Griechische Landschildkröten

Die Griechische Landschildkröte ist eine kleine bis mittelgroße Schildkröte von etwa 20 cm Länge. Ihr Verbreitungsgebiet reicht rund um das Mittelmeer und auch auf zahlreichen Inseln des Mittelmeeres ist sie in freier Natur anzutreffen. Sie können sehr alt werden, man berichtet von Exemplaren, welche über 120 Jahre alt geworden sind.

Für eine wirklich artgerechte Haltung von Griechischen Landschildkröten braucht es ein grosszü-

ges (mindestens 20 m²), reich bepflanztes und strukturiertes Freilandgehege. Es soll ihnen möglichst viel Platz zur Verfügung stehen, die Tiere leben ja den ganzen Sommer über in diesem Aussengehege. Der sonnigste Platz im Garten soll ihnen gehören. Im Gehege drin brauchen sie aber neben Sonnenplätzen auch Schattenplätze und Verstecke. Bei kühler Witterung muss eine trockene und beheizbare Behausung zur Verfügung stehen, denn Sonnenlicht und Wärme

sind das Lebenselixier dieser südländischen Schildkröten. Ein Frühbeetkasten oder ein Treibhaus ermöglicht es, unser Klima in ein mediterranes zu verwandeln.

Wichtig ist die Gestaltung des Geheges, aber auch die der Umzäunung. Schildkröten meiden weites, offenes Gelände. Sie bevorzugen ein Areal, welches von Pflanzen-



dickichten durchzogen ist. Dazwischen müssen aber viele Sonnenplätze ange-

boten werden. Wichtig ist, dass der Boden im Gehege wie in ihrem natürlichen



Lebensraum karg und nährstoffarm ist. Die Griechische Landschildkröte lebt in der freien Wildbahn in sehr steinigen und auch sandigen Gebieten. Solche Böden werden von der Sonne aufgeheizt und dienen so als Wärmespeicher. Man konzipiert also am besten das Schildkrötengehege als kleinen «mediterranen Steingarten». Zur Bepflanzung eignen sich buschig wachsende, aber klein bleibende Pflanzen, welche sich auf nährstoffarmen Böden am wohlsten fühlen. Mediterrane Gewürzkräuter wie Rosmarin, Thymian und Lavendel eignen sich besonders gut, aber auch alle bei uns wild

wachsenden Beerensträucher wie z.B. die Brombeere sind ideale Pflanzen, welche den Schildkröten nicht nur Schutz und Unterschlupf bieten, sondern alle auch als wertvolle und geeignete Nahrung dienen. Mit der Zeit werden sich auch von alleine unsere einheimischen Spitzgräser ansiedeln, diese sollten aber immer wieder grössenteils entfernt werden, damit der Untergrund immer möglichst schnell trocknen kann. Bei der weiteren Gestaltung mit grossen und kleinen Steinen, mit Wurzelstöcken und Holzästen, mit Steinplatten, Erdhügeln usw. sind der Phantasie keine

Grenzen gesetzt. Wichtig ist, das Gehege soll aus der Sicht der Schildkröten völlig unübersichtlich und wild bepflanzt sein, damit die Tiere auf ihren Wanderungen immer wieder die Richtung wechseln und Hindernisse umgehen müssen oder auch über Hügel steigen können. In einem so eingerichteten Gehege entstehen viele Wege, das Gelände bleibt für die Tiere abwechslungsreich und die Schildkröten können sich aus dem Weg gehen.

Auch bei der Umzäunung gilt es Wichtiges zu beachten. Eine lange, gerade öde Wand, ob aus Stein, Holz

oder (als Schlimmstes) aus Maschendraht ist unbedingt zu vermeiden. Die Schildkröten werden bei einer solchen Umzäunung stereotyp immer hin und her laufen und einen Durchgang suchen oder versuchen, darüber zu klettern. Die Umzäunung sollte als möglichst natürlicher Abschluss des Lebensraumes gestaltet werden. Durch Anlegen von unüberwindbaren Erdhügeln, grossen Steinen und Wurzeln in unregelmässigen, geschwungenen Formen, wird der Gehegeabschluss von Schildkröten als Bestandteil ihres Lebensraumes wahrgenommen und nicht als öde Gefängnis-



mauer. Ein so gestaltetes Gelände sieht auch für unser Auge eindeutig schöner aus als ein öder viereckiger Kasten. Aufgrund der Wärmespeicherung eignen sich als Basismaterial der Umzäunung am besten

Steine und Steinmauern. Auf der Innenseite sollte die Höhe mindestens 30 cm betragen. Eine solche Mauer bietet auch Schutz vor dem Wind und die im steinig sandigen Boden gespeicherte Wärme bleibt länger im Gehege.



Sozialverhalten

Zum Sozialverhalten sind bei Schildkröten nur wenig wissenschaftliche Erkenntnisse vorhanden. Griechische Landschildkröten leben sicher nicht in Familienverbänden oder komplex organisierten Gruppen. Vor allem die Männchen sind als Einzelgänger zu bezeichnen. Nach der Paarung gehen Männchen und Weibchen wieder ihre eigenen Wege. Das Weibchen legt seine Eier in die Eigrube und macht weder Brutpflege (die Sonne brütet die Eier aus) noch kümmert es sich später um die frisch geschlüpften

Jungen. Diese müssen sich von Lebensbeginn an selber durchkämpfen. Das soll aber nicht heißen, dass Griechische Landschildkröten generell einzeln zu halten sind. In einem wirklich grossen, reichhaltig und richtig eingerichteten Gehege können durchaus mehrere Weibchen untergebracht werden. Es dürfte für die Tiere eine Bereicherung sein, wenn sie ab und zu auf ihren Streifzügen auf einen Artgenossen treffen, so wie das auch in der Natur immer wieder vorkommt.

Bestell-Talon für diverse Infos

Ja, gerne bestelle ich:

- Ferienbetreuerliste
- Liste der Ferien-Tierheime in der Umgebung von Bern
- ____ Stück Booklet «Ein schöner Sommer für Tiere!»
- ____ Stück Booklet «Ein schönes Leben für Meerschweinchen!»
- ____ Stück Booklet «Katzen – Samtpfoten oder Raubtiere?»
- ____ Stück Booklet «Landschildkröten – einfach anspruchsvoll!»
- Informationen zum Bubo-Club für Kinder von 7 bis 15 Jahren
- Informationen zur Mitgliedschaft beim Berner Tierschutz
- Informationen zur Patenschaft für Tiere im Tierheim
- Informationen zum Bauprojekt «Neues Berner Tierzentrum» im Bremgartenwald
- Informationen über Legate/Erbschaften zugunsten der Tiere

Name

Vorname

Adresse

PLZ

Ort

Telefon

Sie erhalten diese Informationen kostenlos zugesandt.

Talon einsenden an:

Berner Tierschutz
Oberbottigenweg 72
3019 Oberbottigen

Oder: gewünschte Infos in eine E-Mail an
info@bernertierschutz.ch tippen.

Das neue Berner Tierzentrum!

Unser Tierheim in Oberbottigen ist in die Jahre gekommen. Es ist baufällig, viel zu klein und wir spüren täglich seine Kapazitätsgrenzen. Nur mit viel Improvisation und Engagement unseres Personals und von Privatpersonen können wir weitermachen.

Um alle Aufgaben lösen zu können, brauchen wir dringend ein neues Berner Tierzentrum mit genug Platz für unerwünschte, abgeschobene und ausgesetzte Tiere.

Wir wollen deshalb in der Eymatt das dringend benötigte neue Berner Tierzentrum bauen. Für die Realisierung des Projektes

benötigen wir grosse finanzielle Unterstützung. Das neue Domizil für Findeltiere wird Tierfreunden zusätzlich als Kompetenz- und Informationszentrum dienen.

Wir informieren Sie gerne über weitere Einzelheiten,

den aktuellen Stand und über die verschiedenen Spendemöglichkeiten. Benutzen Sie einfach den Talon in der Mitte dieses Booklets!

Weitere Informationen erhalten Sie auch auf www.bernertierschutz.ch



Fütterung

Bei der Ernährung ist bei Schildkröten besondere Aufmerksamkeit geboten. Falsches Nahrungsangebot macht sich leider nicht sofort bemerkbar, führt aber unweigerlich zu lebensbedrohlichen Krankheiten und zu abnormalem Panzerwachstum. Der Panzer wächst zu schnell und kann unförmig und höckerig werden. Griechische Landschildkröten sind reine Pflanzenfresser und ernähren sich in freier Wildbahn ausschliesslich von Blättern, Knospen, Blüten, Früchten,

Samen, Rinden und Wurzeln. Das Fressen von Schnecken und Würmern wurde auch schon beobachtet, ist aber als grosse Ausnahme zu betrachten. Der Verdauungsapparat ist eindeutig auf pflanzliche Kost ausgerichtet. Die beste Vorgabe für das schildkrötengerechte Nahrungsangebot findet man in ihrem natürlichen Lebensraum. Dort ist das Futterangebot den Jahreszeiten entsprechend sehr unterschiedlich und abwechslungsreich. Im Frühling spriessen die zar-

ten Pflänzlein und Gräser sowie die Knospen der Büsche. Diese verwelken anschliessend und aus den Gräsern wird bis zum Sommer faserreiches Heu. Jetzt beginnt auch die Zeit der Früchte und Samen, und bereits ab Ende August gibt es auch in den südlichen Ländern wieder mehr Regentage und die Schildkröten finden wieder grüne frische Pflanzen. In Gefangenschaft müssen wir also möglichst rohfaserreiche Pflanzen und ausgereiftes Heu anbieten. Am besten bepflanzt man das Schildkrötengehege mit einheimischen Wildpflanzen, die im Gegensatz zu Kulturpflanzen einen

höheren Mineral- und Rohfasergehalt und einen reduzierten Wasseranteil aufweisen. Ein zu hoher Wasseranteil in der Nahrung führt zu einer schnelleren Passagezeit im Darm und damit zu weitreichenden Stoffwechselstörungen. Griechische Landschildkröten sollen die lebensnotwendige Flüssigkeit nicht über die Nahrung aufnehmen, sondern durch aktives Trinken von Wasser. Energiereiches, zuckerreiches und wässriges Futter darf also keinesfalls verabreicht werden. Süsse Früchte und saftige Beeren, Gurken und Tomaten, aber auch gekochte Lebens-

mittel wie Teigwaren, Kartoffeln, Reis und Brot sind absolut ungeeignet für die

Schildkröten und führen zu gravierenden Krankheiten mit tödlichen Folgen.



Winterstarre

Wie alle Reptilien sind Schildkröten wechselwarm, das heisst, sie produzieren selber keine Körperwärme, und müssen diese aus der Umgebung beziehen, damit sie ihren Stoffwechsel aufrechterhalten können. Sinkt die Umgebungstemperatur, nimmt automatisch auch die Aktivität der Tiere ab. Sie werden langsam und träge, und bei Temperaturen unter 10° C verfallen sie in eine Starre und können sich kaum mehr bewegen. Sämtliche Stoffwechselforgänge laufen

jetzt extrem verlangsamt und teilweise unvollständig ab.

Im Freilandgehege, wenn im Oktober die Tage deutlich kürzer und die Nächte immer kühler werden, fressen die Schildkröten automatisch immer weniger und bleiben immer länger in ihren Unterschlüpfen. Und wenn die Herbstsonne immer weniger Strahlungswärme und Licht liefert, hören die Tiere gänzlich mit dem Fressen auf und vergraben sich im Untergrund, um bis zum nächsten Frühling

in die Kältestarre zu verfallen.

Jetzt brauchen die Tiere ein geeignetes Winterquartier, um gesund durch den Winter zu kommen. Damit sie in der Winterstarre verharren, muss die Umgebungstemperatur konstant um die 2 bis 6° C sein.

Sobald die Temperatur über 8° C steigt, wird ihr Stoffwechsel wieder aktiv, was unbedingt vermieden werden sollte.

Überwinterungsmethoden gibt es unterschiedliche, wobei nicht alle als gleich gut zu bewerten sind:

Kühlschrank: Hier kann zwar die geforderte

konstante Temperatur angeboten werden, allerdings kann es Probleme mit der notwendigen Luftfeuchtigkeit geben und durch die Vibrationen des Kühlkompressors werden die Tiere immer und immer wieder gestresst. Zudem ist diese Methode völlig unnatürlich. Sie ist nur für den Notfall gedacht.

Kalter Innenraum: Falls ein Raum mit konstanter Temperatur zwischen 2 und 6°C (ohne Durchzug) zur Verfügung steht, können die Schildkröten einer mit geeignetem Substrat gefüllter Kiste überwintert werden. Dabei muss aber das Substrat regelmässig



kontrolliert und nötigenfalls befeuchtet werden.

Frühbeetkasten oder Gewächshaus: Für die Schildkröten ist dies sicher die natürlichste Art der Überwinterung. Wenn der Frühbeetkasten oder das Gewächshaus in das Freilandgehege integriert sind, können die Tiere in ihrem gewohnten Lebensraum bleiben und dabei selber den Zeitpunkt bestimmen, sich einzugraben und in ihre Winterstarre zu verfallen. Aber auch hier gilt es einiges zu beachten, damit in diesem Winterquartier konstante Temperaturverhältnisse herrschen und keine Feinde, wie z. B.

Mäuse eindringen können. Es braucht eine genügend grosse Grube mit einer Tiefe von mindestens 50 cm. Damit allfällig eindringendes Wasser abfließt, braucht es als unterste Schicht eine gute Drainage. Dann wird die Grube mit lockerem Material aufgefüllt, am besten eignet sich ein Gemisch aus gut befeuchtetem Rindenhäcksel und gut gelockerter Gartenerde. Diese natürlichste Methode zur Überwinterung von Griechischen Landschildkröten ist auch die anspruchsvollste, bitte beachten Sie unbedingt noch weiterführende Literatur.

Quellen und Literaturtipps

- 1.) Schildkröten Interessengemeinschaft Schweiz SIGS
SIGS-Merkblätter
 - Die Griechische Landschildkröte (*Testudo hermanni*)
 - Die Überwinterung von mediterranen Landschildkröten
 - Die Freilandanlage für mediterrane Landschildkröten

Beratungstelefon SIGS:

Tel. +41 (0) 79 432 76 32

(Mo und Mi – Fr 18–21 h, Sa 10–17 h)

www.sigs.ch

sigs@sigs.ch

- 2.) Wegehaupt, Wolfgang (2006): natürliche Haltung und Zucht der Griechischen Landschildkröte. Wegehaupt Verlag, Kressbronn
- 3.) Geier, Thorsten (2008): Fester Panzer – weiches Herz: Ein Ratgeber zur naturnahen Haltung Europäischer Landschildkröten. Kleintierverlag, Biebental

Tipps & Wissen · Nr. 4 Mai 2010

Dieses Booklet ist Teil der
Präventiv-Kampagne des
Berner Tierschutzes.

Berner Tierschutz



Sie finden auf
www.bernertierschutz.ch
viele weitere Infos zu
unseren Projekten, Mög-
lichkeiten von Mithilfe und
zum geplanten Neubau!

Berner Tierschutz
Oberbottigenweg 72
3019 Oberbottigen

Telefon 031 926 64 64
Telefax 031 926 20 96
info@bernertierschutz.ch
www.bernertierschutz.ch

Jede Spende hilft
PC-Konto 30-3305-2